

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelfacher Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besondern Zusätzen des Hauptblattes
zur Winterzeit eine Vierteljahrzeit von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
für die zweijährliche Zeile gewöhnlicher
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 161.

Halle, Sonnabend den 14. Juli. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 12. Juli. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen und im Palais der Prinzessin Gisela abgestiegen. Derselbe gedenkt Abends nach Pöfinghofen weiterzuziehen.

Paris, d. 12. Juli. Die Legationisten haben ein Bailcomité konstituiert welchem Senator Bernard als Präsident, ferner die Senatoren Graf de la Monneraye, Herzog von Rivière, Baron Rofine und der Deputirte und früherer Minister Baron Carey als Vicepräsident, Graf Robert de Mun als Generalsecretär angeordnet. Das Comité hat in einem an alle Gefinnungsgenossen gerichteten Aufruf zur Beilegung von Geldbeiträgen aufgerufen. — Rouher wird heute von Christlich zurück erwartet. — Dem „Moniteur“ zufolge wird das Wahldecree nunmehr bestimmt an einem der nächsten Tage publicirt werden.

London, den 12. Juli. Die Bank von England hat heute den Discout auf 2 pCt. herabgesetzt.

Orientalische Angelegenheiten.

London, d. 12. Juli. Unterhaus. Der Deputirte Jenkins zeigte an, er werde morgen oder am Montag die Frage an die Regierung richten, ob dieselbe die Proclamation des Kaisers von Russland an die Bulgaren dem Hause vorlegen werde, ferner ob es wahr sei, daß in Bulgarien russische Civilverwaltung und der Gebrauch der russischen Sprache im Wege des Zwanges eingeführt worden sei, endlich, ob, wenn dies der Fall, die Regierung dagegen zu protestiren beabsichtige, da es mit den von dem Kaiser von Russland vor dem Kriege gegebenen Zusicherungen im Widerspruch stehe.

Wien, 12. Juli. Die „Polit. Korresp.“ bezeichnet die Verhörungen der Blätter über die Aufhebung der Sperre des Hafens von Aof, sowie über Vorparsers mit der Pforte, England oder überhaupt betreffs einer eventuellen Okkupation Bosniens als vollkommen unbegründet. — In einem Telegramm desselben Blattes aus Bukarest werden alle Gerichte über einen Donauübergang der rumänischen Truppen und den Abschluß einer Konvention mit Serbien demüthigt; Rumänien bleibe defensiv. — Aus Belgrad meldet dieselbe Korrespondenz: Die jüngst aus der Kammer ausgetretenen Deputirten werden wegen Beleidigung der Skupstschina und wegen Verleumdung des Cabinets gerichtlich verfolgt, sind somit nicht wieder wählbar. Der konservative politische Klub in Belgrad ist politisch aufgelöst worden; in Kragujevac und Jagobina wurden zahlreiche Partigänger der Minorität verhaftet. Fürst Milan hat den Empfang einer Deputation der Opposition abgelehnt. Die mit dem heutigen

Lage ablaufenden Verordnungen über den Ausnahmezustand sind prolongirt worden.

Wien, d. 12. Juli. Telegramme hiesiger Morgenblätter. „Neue fr. Presse“ aus Bukarest, 11. d. Die Türken ziehen sich in festen Stellungen zwischen Scumia und Ruffschuk zusammen, und den Russen eine entscheidende Schlacht zu liefern. Kosaken-Abtheilungen streifen bis Domanbar und Dranowa. — Kaiser Alexander befindet sich seit gestern in Zarowiz. — Die Fürstin Elisabeth von Rumänien und der Ministerpräsident Bratianu werden am nächsten Freitag in Bukarest erwartet. Die rumänischen Kanonenboote „Julgerul“ und „Romania“ sind von Braila aus in Kalaraf, östlich von Silistria angekommen, wo Vorbereitungen für den Donauübergang getroffen. — Zwischen den rumänischen Batterien von Rasku und der türkischen Batterie beim Tom palanka fand gestern ein heftiger Geschützkampf statt, welcher indessen resultatlos verlief. — „Deutsche Zeitung“ aus Bukarest, 11. d. Russland hat den rumänischen Bahnen neuerdings 100 locomotiven zur Verfügung gestellt. Gerüchtheilweise verläutet, der Garerwisch werde die Dobrußa-Armee, Fürst Karl von Rumänien die zwischen Moldau und Nikopolis operierende Armee, der Generalfeldmarschall die Centralarmee kommandiren und letzterer zugleich die Oberleitung übernehmen. — Die russische Regierung hat mit der Firma Beyr, Sandheimer u. Co. in Frankfurt ein Abkommen getroffen, auf Lieferung von 80,000 Centner Hufe, 4000 Zuchochsen und 800 Wagen, welche bei der Genirung und Belagerung von Ruffschuk verwendet werden sollen.

Petersburg, den 12. Juli. Die internationale „Agentur“ bringt folgende Depesche aus Aifis von heute: Die in Bajasid seit 23 Tagen eingeschlossene russische Garnison ist durch die Kruppen des Generals Terguikoff befreit worden, die einen vollständigen Sieg über 30,000 die Citadelle blockirenden Türken davontrugen; 4 Geschütze und 50 Gefangene wurden durch die Russen genommen. Bajasid ist zerstört.

Dem ministeriellen „Standard“ wird telegraphirt, in einer Unterredung Lord Ddo Ruffels mit Fürst Bismarck erklärte ersterer, England werde niemals eine russische Okkupation Konstantinopels gestatten. Fürst Bismarck erwiderte darauf, er hielte gerade die Okkupation für das schnellste Mittel zum Friedensschlusse. Die türkische Regierung fährt fort, sich auf diplomatischem Wege über die Nichtbeachtung ihrer Lagarethflaggen seitens der russischen Armee zu beschweren. Ruffschukerheft hebt das „Journal de St. Petersburg“ hervor, daß die türkische Regierung die Forderung, den rothen Halbmond, welchen sie auf den zum Schutze der Spitälter und Ambulanzen bestimmten Flaggen statt des

rothen Kreuzes anbringen läßt, deutlich kennbar und von dem Halbmond ihrer Kriegsfahnen unterscheidbar zu machen, noch immer nicht erfüllt habe und daher eventuelle Verwundungen sich selbst zuschreiben müsse.

Vom europäischen Kriegsschauplatz wird aus Bukarest gemeldet, daß die Besetzung Firnowas durch die unter dem Prinzen Eugen von Leuchtenberg stehende Brigade nach hartem Kampfe erfolgte. Die Besetzung dieses Plazes büste für einige Zeit als Abschnitt, als schönbarer Ruhepunkt der russischen Operationen in Bulgarien erscheinen. Die Russen haben die Jantra-Einie mit leichter Mühe überschritten und jetzt rückt ihre Hauptmacht langsam auf der Straße nach Ruffschuk vor, das langsame Vordringen der russischen Operationen ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Die Armee weiß, wie die Presse schreibt, nachdem sie ein solches Deficite bei Siflowa passirt, das rechte Donauufer erreicht hat, gleichsam einen neuen Aufmarsch wenigstens in so breiter Front durchzuführen, daß sie einer eventuellen Offensive Abdul Kerim Paschas von Westen her begegnen kann. Wenn also auch Ruffschuk nur 7 Meilen von Siflowa entfernt ist, so dürften noch ebensoviele Tage vergehen, bis die Russen an ihre nächste Aufgabe, zur Genirung von Ruffschuk, schreiten können. Von dem Verhättniß Abdul Kerim Paschas, der mittlerweile eine ansehnliche Streitmacht zwischen Schumia und Ruffschuk verammelt haben kann, werden vor Allem die weiteren russischen Operationen abhängen.

Die Operationen in Klein-Asien sind mir der Aufhebung der Belagerung von Kars und dem Rückzug des Centralms des russischen Operationsheeres, über welche nunmehr amtliche Nachrichten vorliegen, in ein neues Stadium getreten. Mit Ausnahme von Artagan sind alle auf türkischem Boden gemachten Eroberungen wieder verloren gegangen. Auf den beiden äußersten Flügeln, d. h. bei Batum im Südrücken und bei Agbrz und Bajesid im Südoften, sind die Türken bis dicht an die russische Grenze vorgedrungen.

Dem General Terguikoff, welcher auf seinem Rückzuge in den nachfolgenden Türken jenseits seitwärts, in nordöstlicher Richtung auf russisches Gebiet nach Agbrz abgedrängt worden, von wo aus er sodann sich auf der geraden Straße, die von Alexandropol über Agbrz nach Bajasid führt, zur Entsetzung der Citadelle dieses Plazes wieder südwärts wenden wollte, ist es, wie ein vorstehend mitgetheiltes Telegramm meldet, noch gelungen, die 500 Mann starke Besatzung dieses Plazes nach einem Siege über 30,000 Türken, welche denselben eingeschlossen, zu befreien und die Festung zu zerstören.

Angesichts der von der russischen Heeresleitung selbst zugestandenen Unmöglichkeit, ohne bedeutende Verstärkungen

12) Die verschwundenen Oberländer,

oder
Der Eremit auf den schwarzen Bergen.

Von Leon Lewis.

Ins Deutsche übertragen von West.

(Fortsetzung.)

„Sie werden uns in südlicher Richtung suchen,“ sagte Stella, „und wir stellen ihnen sicher in die Hände, wenn wir die Richtung nach dem Fort verfolgen. Ueberdem schwärmen noch einige Indianerabtheilungen umher, die vom Süden kamen, und sich mit den unsern zusammen finden wollen. Jetzt will ich eine Indianerlist anwenden. Sie warf das Pferd herum, Daisy folgte ihrem Beispiel, und sie nahmen zu deren Ueberführung die südliche Richtung. Nach dem, was sie so eben gesagt, schien das Unternehmen doch wunderbar. Bald änderte Stella die Richtung und ritt südöstlich. Dieser Weg würde verlängert grade auf das Fort zugeführt haben, aber jetzt erreichte sie eine Klippe die den Fluß begrenzte und hier hielt Stella und flog vom Pferde.

„Das trifft sich glücklich! Die Klippe ist von so hartem Stein, daß keine Pferdespur sichtbar ist. Nun kommt meine Kriegerlist.“

Sie flog wieder zu Pferde und ritt in den Strom hinein, nahm die nördliche Richtung wieder auf, und ritt mehrere Meilen auf der Seite der Klippe durch das seichte Wasser, welches das Ufer bespülte; dann lenkte sie wieder in die Prairies hinein, und verfolgte den Weg.

„Sie begreifen, daß wir dadurch unsere Verfolger irre machen,“ sagte Stella triumphirend.

„Und morgen hoffe ich, werden wir es ruhig wagen können, nach dem Fort zu reiten. Jetzt sind unsere Pferde erschöpft, wir wollen absteigen und ruhen.“

Die Pferde wurden angebunden. Stella holte die von gestern aufgesparten Gewahren hervor und theilte reichlich mit Daisy. Dann fiel sie nieder und deutete Gott für die gnädige Errettung und schloß ihn, her des Sperlings auf dem Dache nicht vergißt, um seinen fernern, gnädigen Schutz an. Dann legten sie sich hin und schliefen bald ein.

Erst mit dem anbrechenden Tage erwachten sie. Die Sonne besahen die blumenbestreute Ebene. Die Vögel sangen ihr Morgenlied. Eine Herde Büffel zog in der Entfernung über die Prairies, aber von den Feinden zeigte sich keine Spur. Sie wuschen sich am Wasser, ordneten ihren Anzug und theilten sich den Rest der mitgenommenen Nahrung. Sie war spärlich, was Daisy fergewoll machte. Aber Stella blieb heiter und muthig, führte die Pferde zum Trinken an das Wasser und rüstete zum Aufbruch.

„Was fangen wir an, wenn wir wieder hungrig werden, Stella?“ fragte Daisy niedergeschlagen.

„Das wollen wir bestimmen, wenn wir hungrig sind,“ entgegnete Stella. „Augenblicklich sind wir nicht hungrig, und so wollen wir die Frage jetzt nicht weiter beachten. Ich sehe auch zuweilen in die Zukunft wie jeder Andere, aber ich liebe es nicht mich von Sorgen quälen zu lassen, die in der Zukunft eintreten könnten! Nur ein's weiß ich,“ sagte sie mit schelmischem Rädeln, „daß ich nicht Hungers sterben werde, so lange ich ein paar Leinwand Stiefel an meinen Füßen trage, und einen guten Wagen habe, um so schwere Kost vertrauen zu können.“

Daisy mußte trotz aller Sorgen lachen. Die Mädchen beschloßen nun ihren Weg für heute nöthig zu nehmen. Die Ebenen schienen ihnen noch von verschiedenen Horden der Blutthunter durchstreift. Es wurde deshalb eine Hohlzeit in ihre Richtung genommen zum Fort zu nehmen, da sie unvermeidlich ihrer Weitergangnahme entgegen gingen. Sie wollten also gegen Norden reiten und erst morgen ihre Richtung nach dem Fort wagen.

„Ich möchte, wir fänden ein Höhle, in der wir uns ein oder zwei Tage verbergen könnten!“ sagte Daisy, „ich finde es so gewagt in dieser weiten Ebene umher zu reiten.“

„Wir sind so lange sicher, als wir allein bleiben,“ erwiderte Stella. „Man sagt, daß viele Höhlen sich zwischen den schwarzen Bergen befinden.“ „Ich denke mir, daß der Hühnerling der Blutthunter wohl auch in einer Höhle haust, wie jedes andere wilde Thier. Ich bin froh, daß er uns nirgends begegnet. Seine Leute rechnen darauf mit ihm hier in der Gegend zusammenzufassen,“ sagte Daisy, „erzähle ich es nicht? Er hat neuen Zulauf zu seiner Bande bekommen, und wollte die neuen Anhänger hier beschütigen, das verstand ich aus ihren Reden. Sie mögen auch ihre geplünderten Säden und Gefangenen hierher bringen wollen. Deshalb dürfen wir uns von morgen ab hier nicht mehr lassen!“

Am Nachmittage machten sie Rast und ließen die Pferde grasen. Sie hatten für sich nur noch einige Stüchchen Brod, legten sich auf die Erde und suchten den Körper durch Schlaf zu kühlen, da sie es durch Lebensmüde nicht konnten.

Reiner flugte über Hünger; beide waren in heiterer Stimmung. Nach einer Stunde stiegen sie wieder zu Pferde. Sie plauderten den ganzen Nachmittag hindurch, aber Daisy sah angegriffen aus, so viel sie sich auch Mühe gab, kräftig zu erscheinen. Nach Sonnenuntergang machten sie Halt. Jetzt hatten sie nun nicht die mindeste Stärkung mehr. Daisy warf sich auf die Erde und ihre blauen Augen sahen mit entseem Ausdruck nach dem westlichen Horizonte.

„Stella,“ fragte sie feierlich, „wie lange denken Sie, daß es dauern kann, bis ein Mensch den Hungertod erlitten?“

Stella lachte, aber ihr Lachen hatte keinen Heiterkeit an sich. Bis jetzt hatte sie, trotz ihrer sorglosen Heiterkeit ein heiteres Aeußere zu bewahren gewußt. Ihr Herz fergelte anghooll um das Schicksal ihrer Eltern. Sie ängstigte sich auch um ihre Person, aber ihre Natur war eine unerlöschende, brave, und sie war nicht so leicht dazu verneht, sich von Sorgen und Bestürzungen niederdrücken zu lassen. Auch

den Kampf wieder aufzunehmen, dürfte daher ein, wenn auch nur vorübergehender Stillstand in den Operationen im Kaufhaus eintreten, während dessen beide Gegner die Zeit benutzen werden, um ihre Streitmittel zu ergänzen und sich auf einen neuen Waffengang vorzubereiten.

Die ultramontane Presse.

Das „Schwarze Blatt“ war in seiner neuesten Nummer vom 6. Juli das Maß reichfeindlicher Bosheit und Gemeinheit voll, indem es seine Schmähschrift „Kleiner Reichsfestschismus oder die Kunst in 24 Stunden ein Reichsfeind zu werden“, mit dem 5. Hauptstück abschließt. Es behandelt darin die Reichsgesetze. In welcher Weise, erhellt aus folgenden Beispielen. Als Grund der Einführung der Nadelmünzen wird angegeben, „weil dieses falsch schillernde Metall der neuen Reichsherrschaft recht ähnlich sieht.“ Und zum Schluß des Ganzen heißt es: „Welches Reichsgesetz entspricht einem tief gefühlten Bedürfnisse der Gegenwart? Die Concursordnung!“

Genug der Giftproben! Das „Schwarze Blatt“ ist durch diese feine schamlosen Angriffe auf das deutsche Volk und seine Einrichtungen rasch zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Nach den von uns beigebrachten Beispielen wird jeder christliche Deutsche zugestehen, daß der Inhalt einer derartigen Schmähschrift dem deutschen Namen zur Schmach und Ehre gereicht. Es ergreift uns tiefe Wehmut bei dem Gedanken, daß ein Mann, der, wie es scheint, dem deutschen Volke angehört, das, was ihm heilig sein sollte, sein eigenes Vaterland, in so verwerfliche Weise hat herabwürdigen können, und noch mehr bei dem Gedanken, daß es in Deutschland Tausende zu geben scheint, welche an dem gemeinen Wüthen eines solchen Subtilen Gefallen finden. Und doch hat es auch wieder sein Gutes, daß diese „Schwarze“ in seiner Schandtschrift das Innere seiner Seele so bloß gelegt hat: er hat damit nur die Gefannenen und Gefährten dieser gesammten Bande römischer Pfaffen ans Tageslicht gebracht; er hat gezeigt, daß diese Krimlinge sammt und sonders einen glühenden Haß gegen das deutsche Reich im Herzen tragen, weil sich dasselbe nicht von ihnen und ihrem Gözen in Rom beherrschen lassen will. Offenlich dient die genauere Kenntniskunde von dem Innern des ultramontanen „Reichsfestschismus“ dazu, daß unser deutsches Volk, so weit es sich Ergreiflich und Vaterlandsliebe bewahrt hat, zu der Ueberzeugung gelangt: diese schwarze Bande von Reichsfeinden und Landesverräthern muß mit allen Kräften bekämpft werden!

Berlin, den 12. Juli.

Dem Gymnasial-Belehrer Dr. Franz Eduard Dremann in Schleifungen ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Der Kronprinz hat, wie „N. N.“ mittheilt, in Anerkennung der, von der Köliner Schützen-Gesellschaft verfolgten nationalen und patriotischen Ziele, das Protektorat über die gegenwärtig mehr als 1500 Mitglieder zählende Gesellschaft angenommen.

Von Moltke's Briefen über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839, deren zweite Auflage vor wenig Monaten in der K. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler u. Sohn vier erschienen ist, wie zu erwarten war, sehr bald eine dritte Auflage notwendig geworden. Für die Beigabe eines von Professor Luchert im Jahre 1851 gemalten, in der rühmlich bekannten Anstalt von Bömmeler und Zonas in Dresden durch Lichtdruck vervielfältigten Portraits des Verfassers, das trotz des vom damaligen Oberstleutnant Moltke getragenen Volkstades die durchgängigen Züge des jetzigen Feldmarschalls sprechend ähnlich wiedergibt, wird man der Verlagshandlung gewiß in weiten Kreisen Dank wissen.

Der Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg ist schwer erkrankt. Leider dürfte bei seinem hohen Alter eine Genesung kaum zu erwarten sein.

Die Düring sde Angelegenheit und die Entscheidung des Kultusministers in derselben wird, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mittheilt, durch eine Veröffentlichung des wichtigsten Materials der öffentlichen Meinung zur Kenntniss gebracht werden, und es dürfte sich wohl überzeugend herausstellen, daß in diesem Falle bei aller Langmuth und aller nur möglichen Rücksichtnahme doch das

jetzt gewonnene sie ihre Heiterkeit wieder, indem sie sagte: „Rebucanegar ah mehrere Jahre nur Gras. Glauben Sie nicht, daß auch wir uns mit dieser Speise einige Tage das Leben frissen könnten? Ich will den Versuch machen.“

Sie pflichtete eine Hand voll von dem gewöhnlichen Praerierengras und machte lauten der Versuch zu essen, spuckte es aber gleich wieder aus, indem sie ihr Gesicht verzog und rief: „wehn Rebucanegar das essen konnte, muß er ein Affe gewesen sein! Nein, so weit sind wir noch nicht heruntergekommen! Haben wir doch noch unsere lebendigen Stiefel!“

„O Stella!“ rief Daisy aus, „ich glaube Angesichts des Hungertodes vermögen Sie noch zu scherzen!“

„Ich fürchte, ich könnte es!“ antwortete Stella. „Aber die Situation ist ernst genug, Daisy.“ Sie fühlte einen unbehaglichen, weiten unangelegenen Raum in meinem Innern. Die Natur haßt solche unangelegenen Räume. Die Frage ist nur: wie soll ich ihn füllen?“

Sie sprang auf dem Erdboden herum, aber nichts zeigte sich von Gras oder Wurzel, was irgend genießbar ausgesehen hätte.

„Drei Tagereisen haben wir bis zum Fort,“ sagte Daisy verzweiflungsvoll. „Bei diesem erschöpfenden Leben, ohne Nahrung müssen wir in der Zeit zu Seelen werden!“

„Bist Sie's so aus?“ sagte Stella gefaßt. „Aber dennoch will ich lieber hier Hungers sterben, als in Gefangenschaft bei diesen wilden Menschen sein.“

„Ja, aber was sollen wir thun?“

Die Frage war nicht zu beantworten. Sie waren allein auf den Praerieren. Drei Tage von jeder Hilfe entfernt, jetzt schon darben, stand ihnen der Hungertod als sichere schreckensvolle Aussicht vor Augen.

Was sollten sie thun? —

schließliche disciplinarische Einsparungen unvermeidlich war. Eintheilen haben die Socialdemokraten die Sache des Dr. Düring in die Hand genommen und zu heute Abend eine „große Volksversammlung“ berufen, zu welcher auch die hiesigen Stubirenden eingeladen sind.

Der durch sein umfassendes Werk über „industrielle Gewinnung und Verwertung des Torfes“ in den betreffenden Kreisen bekannte Ingenieur Hausding in Berlin wird Anfang nächsten Monats mit Subvention des Landwirtschafts- und des Handelsministers eine Instruktionstour in die Forstbezirke Ostpreussens und Südbreuthens unternemen und über den Befund sodann Bericht an das Ministerium erstatten. Die industrielle Verwertung des Torfes hat in den letzten Jahren wesentlich an Bedeutung gewonnen.

Das landwirtschaftliche Ministerium hat nach dem in seinem Besiß befindlichen lebenden Koloradofäher Abbildungen, sowohl des Käfers wie auch der Puppe und der Larve, anfertigen lassen, die nunmehr fertig gestellt und zur Ausgabe gelangt sind. Bereits im Vorjahr waren im Auftrage des landwirtschaftlichen Ministeriums derartige Abbildungen hergestellt worden, dieselben zeigten aber, wie man nunmehr gefunden hat, mehrere Ungenauigkeiten, die die Anfertigung neuer Zeichnungen nöthig gemacht hatten. Offenlich werden die Abbildungen eine möglichst weite Verbreitung finden und namentlich den Kreisen der Landwirthe überall zugänglich gemacht werden. Wie man hört, haben sich bereits Käferjagden an das Ministerium mit der Bitte gewandt, ihnen gegen verhältnismäßige Entschädigung Exemplare der Abbildung zu überlassen, um sie den Nummern der Zeitung beizulegen.

Auf den Wunsch des Kaisers hat König Oscar von Schweden seinem Ober-Forstgängermeister Graf C. P. Ebenhaupt gefallert, während der jetzt verbotenen Jagdzeit eine Anzahl von circa 40 Styrchen Elennthieren in den schwedischen Kronwäldern fangen zu lassen. Diese Thiere sollen zur Verbesserung der in einigen großen Jagdgebietten Ostpreussens befindlichen alten Elennthierstämme verwandt werden.

Bemerktes.

[Don Carlos an der Donau.] Der Correspondent der „Daily News“ berichtet aus Turn-Seerin am 1. Juli über eine Unterredung mit Don Carlos. Dieser sprach höchst angenehm eine Viertelstunde hindurch über den Zweck seines Besuches in Rumänien. Er sei lediglich da, um die militärische Stellung zu studiren und sich über taktische Dinge zu belehren, indem er die anziehendsten Operationen der beiden Heere mit ansehe. Nach seiner amerikanischen Reise bereite er das europäische Festland, war in Moskau und Petersburg, dann bei dem Kaiser in Kischinew, sah das russische Heer, ging darauf im Frühling von Wien nach Konstantinopel und Rußsich, lernte die gesammten türkischen Donaufstellungen kennen und hat nun gute Anhaltspunkte zur Vergleichung der beiden Heere. „Ich konnte jedoch,“ sagt der Berichtstatter, „von ihm keinen Meinungsäußerung über den Gegenstand erlangen. Während seines Aufenthaltes in Kalafat sah er am Freitag einen Artilleriekampf zwischen Türken und Rumänen. Das Feuer der Letzteren beschränkt er als sehr gut, lobte die Schnelligkeit der Bedienung und die Treffsicherheit der Schützen. Dieses brachte ihn auf englische Geschütze, von denen einige in den Carlisenkriegen gebraucht waren. Er lobte sie wegen ihrer guten Ausführung.“ Die ihm vom Gazeten und vom Fürsten Karl geordnete Aufnahme nannte Don Carlos sehr liebenswürdig. Möglicher Weise werde er über die Donau gehen und noch weitere Operationen ansehen, doch seien seine nächsten Ziele nicht bestimm. — Der Präident trug eine dunkelblaue Uniform und die gewöhnliche russische Mütze.

[Oppositionelle Ziegen.] Zu Chervay, einer Gemeinde im französischen Arrondissement von Bar-sur-Seine, hat sich eine gar lustige Geschichte zugetragen, die der Polizei viel Kopfschmerzen verursacht, ohne daß sie ihre vollkommen beruhigende Lösung fand. In dem genannten Orte wurden vor einigen Tagen die Neben Broglies und Fourtous angeschlagen. Am Morgen des nächsten Tages fand man die Plafate gerissen und nur einige Fäden lebend noch an der Mauer. Man erstakte die Reden mit neuen Plafaten. Am nächsten Morgen waren

Capitel IX.

Eine neue Gesehr.

Was sollten sie thun? Die beiden Mädchen betrachteten diese Frage jede nach ihrer eigenen Aufnahmungsweise. Daisy Vaughns schönes Gesicht wurde blässer und jeder Zug desselben sprach die innere Verwirrung aus.

Hätte irgend ein persiflerischer, angreifender Feind vor ihr gestanden, würde sie brav und unerschrocken gewesen sein, aber vor dem Schreden des Hungertodes stand sie machtlos. Sie legte sich auf das Gras nieder und schaute traurig nach dem östlichen Horizonte, der die ferne Pracht der im Westen untergehenden Sonne eben wiederstrahlte.

Stella Ward sagte die Situation ebenso ernsthaft an, aber sie war nicht so niederschlagend und hoffnungslos. Sie wußte, daß ihre beiden Eltern in Gefangenschaft waren, sie war sich der großen, vor ihnen schwebenden Gefahr bewußt, aber trotz allem verlor sie den Muth nicht.

Ihre Natur war lebendig und müthig; sie hatte auch ein unbedingtes kindliches Vertrauen in Gott und die Ueberzeugung, daß Er sie gnädig behüten und mit ihren Lieben wieder zusammenführen würde. Sie wanderte auf und ab, ihre Hände in Klauenart auf dem Rücken verflüchten, schaute sie, die Sterne etwas in traurige Falten gezogen, nachtsichlich zur Erde, während der Abendwind mit ihren schwarzen Locken spielte.

Daisy sah zu ihr hinüber und war gefaßt einen Ausbruch von Klagen aus der ihr zu vernemen. Zu ihrer Verwunderung sagte Stella jetzt ganz gefaßt:

„Ich habe gesehen, daß Tremont Hunde und Gefel aß, als er die großen Ebenen durchwanderte. Ich bin willens seinem Beispiel zu folgen, aber wo bleibt der Hund?“

(Fortsetzung folgt.)

fi wieder verunfalltet. Man konnte sich nichts Andres denken, als daß irgend ein frecher Dppositionsmann diesen schrecklichen Frevel verübt hätte. Man rief die Gensarmarie zu Hilfe, die denn auch eine Unterdrückung einleitete. Das Resultat derselben war, daß der Hof und die Ziege des Gemeindefreies stets am Morgen, wenn sie auf die Weide spazierten, ihr erstes Gefälle in den Ministeriezen befriedigten. Ob sie sich dabei den Magen verborben, wurde nicht weiter untersucht, dem Hirten aber bei strengster Strafe aufgetragen, seine Heerde besser zu bewachen.

Ein neuer Wunderschwänbel.

Die Vorreder der Franzosen und Rheinländer haben die frommen Bayern nicht schämen lassen. Auch das ultramontane Vagern hat seine „Wunder“ hiesigen Muttergottesverehrungen mit den obliegenden Krankeheilungen haben wollen. Es sind die romanisirten Abhänge des Bayerischen Waldes zwischen Echloß Eck und dem Birkhöfen Werten bei Deggendorf, auf denen die Jungfrau eine Zahl gläubiger Schwestern mit ihrer Ercheinung begnadigt haben soll. Wie wir dem „Deutsch. Merkur“ entnehmen, erzählt das Salzburger „Aidendeckel“, also eine Quelle, welche ganz „rein und ungetrübte“ ist, daß sich die Muttergottes dort in einem kleinen Waldchen an einer ganz einlamen Stelle fünf Stunden gezeigt habe. Die Erzählung führt Szenen vor, wie ein Mädchenbubel nicht vonmännlicher Hilfe und durch die Kraft der heiligen Muttergottes sich erlöset hat und abgehoben in den profanischen Bauernvolk aber zunächst nur den Gedanken an das Verleben einer Liebesbande erregte. Es dann die 5 Kinder im Beerenhag, die wunderliche Frau auf dem Baumstumpf, mit goldenen Schuhen, in glänzendem Kleide, blaues Mantel und schimmernden Schiefer, das höchste Kind in der Schlaraffenland. Romanisirende Szenen mit den ungläubigen Eltern, die nichts sehen und hören, während die dem himmlischen Gittern zugänglichen Kleinen nicht bloß mit der Muttergottes sich unterhalten, auch das Schicksalstheil mittelich aus einer Dornhecke lernten. Der Echloß des Wundererzähltes lautet wörtlich folgendermaßen:

„Die Kinder hatten für die äußere Umgebung und selbst für forpörliche Verklärung keine Empfindung mehr. Man reichte sie an, man küßte sie, man schmeichelte ihnen, die wackelnde Muttergottes stand ihnen vor Augen, ohne sich zu unterwerfen. Die Ausruhen des einen Lautes ganz übereinstimmend mit den Worten des andern. Bereits haben sich auch die öffentlichen Blätter an der Sache befestigt; die wunderliche Probe wird gewaltig mit Schindeln herum und droht dem kleinen Wäntel und schimmernden Schiefer, das höchste Kind der herrlichen Studienanstalt. Die besten Väter treten erst noch ganz schüchtern für die Sache auf. Inzwischen wandern Laubende und Laubende an jenen Ort und luden unter heißem Gebet Trost und Hilfe in Ketten und Bedrängnissen, in Noth und Krankheit, und mäßig nicht nur persönlich, denn auffallende Erscheinungen sind bereits vorgefallen. In den letzten Pfingstfeiertagen war ein großer Zusammenfluß von Anbängern und frommen Wälfahrern, wie vielleicht nur an den berühmtesten Marien-Obenorden Altitäten, Glindeheln, die sich in jenen der Wunderorten befinden, die in der Gegend der Spur mehr vorhanden, sondern von den Pilgern als Heiligtum in den neuesten Splittern fortgenommen worden. In den Zeiten des Unglaubens ist das Wunder nur mehr das fröhliche Mittel, den Glauben wiederum zu beleben. Und weit wirkt diese in unseren Tagen in weiser Fülle, man braucht nur an Lourdes, Marpingen zu denken.“

Man weiß, daß der von diesem „fröhlichen Mittel“ wiederum zu belebende „Glaube“ nichts anderes als gemeiner römischer Aberglaube ist. Abgesehen davon ist auch in der Gegend von Werten nicht mehr für den Wunderglauben, der in der Gegend von Werten verbreitet und Baumstumpfen Hüfte juckt, hat bei erfahrenen Berichten, ebenso wenig an auffallend zahlreichen Dornhecken fehlen, wie in der Umgebung von Marpingen, worüber aus Coblenz geschrieben wird:

„Der von Marpingen Wunderschwänbel mit allem was drum und dranhängt eben so sehr in werthschätziger wie in intellectueller und moralischer Beziehung verwerthlich wirkt, bedarf keines Nachweises. Die auf den Wälfahrern verlorenen Arbeitskräfte, die Ausruhen des einen Lautes, das höchste Kind der herrlichen Studienanstalt, die besten Väter treten erst noch ganz schüchtern für die Sache auf. Inzwischen wandern Laubende und Laubende an jenen Ort und luden unter heißem Gebet Trost und Hilfe in Ketten und Bedrängnissen, in Noth und Krankheit, und mäßig nicht nur persönlich, denn auffallende Erscheinungen sind bereits vorgefallen. In den letzten Pfingstfeiertagen war ein großer Zusammenfluß von Anbängern und frommen Wälfahrern, wie vielleicht nur an den berühmtesten Marien-Obenorden Altitäten, Glindeheln, die sich in jenen der Wunderorten befinden, die in der Gegend der Spur mehr vorhanden, sondern von den Pilgern als Heiligtum in den neuesten Splittern fortgenommen worden. In den Zeiten des Unglaubens ist das Wunder nur mehr das fröhliche Mittel, den Glauben wiederum zu beleben. Und weit wirkt diese in unseren Tagen in weiser Fülle, man braucht nur an Lourdes, Marpingen zu denken.“

Wollmarkt.

Frankfurt a. M., d. 11. Juli. Unser Wollmarkt, der gegenwärtig hier abgehalten wird, ist diesmal nicht so hart befallen, als in den jüngsten Jahren. Die allgemein gedrückte Geschäftslage mag das verschulden. Zugaben hat der diesmalige Markt den Vorjahr gegenüber nur wenig weniger gebracht, als in den früheren Jahren. Die Preise stellen sich meist höher, als auf dem vorigen Markt. Für mittlere Schafwolle wurde 150—160 M bezahlt, für gute heftige Handwolle 117—130 M. Beide Wollarten wurden fast gänzlich verkauft. Feine Schmwolle, so wie Oberwolle fanden weniger Beachtung, geringe österreichische Wolle, so wie nicht abgewaschene Woll, ist nicht überaus gefragt. Die Wollmaschinen sind im Ueberflusse. Die Wollmaschinen auf und giebt auch auf Verlangen Vorleschläge darauf.

Lotterie.

Bei der am 12. d. benannten Ziehung der 3. Klasse 156. preil. Klassenlotterie fielen 15 Gewinne je 15,000 M., 2 Gewinne je 7,000 M., 1 Gewinn je 6,000 M., auf Nr. 51,507. 2 Gewinne je 3,000 M., auf Nr. 15,944, 50,592. 1 Gewinn je 1,800 M., auf Nr. 19,344. 6 Gewinne je 900 M., auf Nr. 20,271, 24,273, 29,005, 33,936, 47,402, 69,236. 15 Gewinne je 500 M., auf Nr. 2762, 3657, 12,614, 17,227, 25,218, 33,851, 35,059, 33,546, 42,501, 44,675, 50,139, 53,225, 63,063, 69,395, 78,677.

Marktberichte.

Wadeburg, d. 12. Juli. Weizen 210—255 M. Roggen 165—195 M. Gerste 152—190 M. Hafer 150—166 M. pr. 1000 Kilo. Kartoffelwadeburg, d. 12. Juli. Kartoffelwadeburg ohne Schale 70 M. Berlin, den 12. Juli. Weizen loth in fetter Qualität, Termet höher, gefaßt, 4000 Ctr. Rindgungspriezel 252.5 Rm. pr. 1000 Kilogr. bes. loco 200—260 Rm. nach Qualität bes., gelber (rother) pr. Rindgung 254.5 Rm. bes., Juli/Rug. 227.5—226.5 Rm. bes., Aug./Sept. — Rm. bes., Sept./Oct. 223—225 Rm. bes.,

Oct. 1816
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

Bekanntmachungen.

Für den Verkehr zwischen Lübeck und ehemaligen Salze-Caffeler Stationen ist mit Gültigkeit vom 10. d. Mts. der Tarif nachtrag XIV herausgegeben, welcher Änderungen von Bestimmungen und der Classification enthält.

Das Nähere ist bei den Expeditionen zu erfahren.

Frankfurt a/M., den 5. Juli 1877.

Königliche Eisenbahn-Direction.



KINDER-SAUGFLASCHEN von MONCHOVAUT

So gut wie die Mutterbrust wirkend. (Nur gesunde) Die einzige Construction, welche der Milch aus, aber niemals zurückzuführen gestattet und mittelst welcher das Kind ohne jegliche Anstrengung trinken kann.

Von den zahlreichen Nachahmungen wird gewarnt. Fabrik in Leon (Dép. Aisne), Frankreich. General-Depot bei ELKNAE & Co., in Frankfurt a. M.

In Halle a/S. bei H. Sohneke, Apotheker.

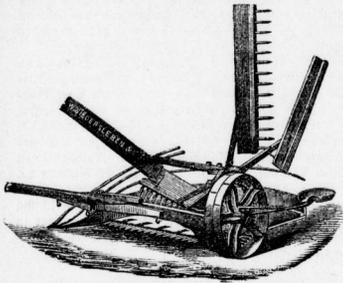


Vorwohler Portland-Cement-Fabrik.

Vertreter:

Wilh. Gebhardt,
Halle a/S., Magdeburgerstraße 43.

empfehlen den anerkannt vorzüglichsten Portland-Cement unter Garantie der Güte als Fabrik oder hiesigem Lager zu Fabrikpreisen.



Unser Getreide-Mähe-Maschine,

sehr solide für das stärkste Getreide berechnet, dabei sehr leicht zu führen, größtes Rad, Facon-Fingerringe, Triebwellen von Stahl, einzig vollständig durchgeführte

Selbstschmier-Vorrichtung für einen Tag ausreichend, in vielen Exemplaren verbreitet, empfehlen wir bestens. Abfertigung sofort nach Auftrag. Sachverständige Monteur stehen zu Diensten.

W. Siedersleben & Co.,

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengereiter, Bernburg, Anhalt.
Niederlage in Halle bei Herrn H. F. Meyer, Magdeburgerstraße 51.

15—20,000 Mark sind gegen gute Hypothek sofort durch mich auszuliehen.

Zustätz Hr. Krukenberg.

Ein Grundstück, passend zu jeder Fabrikanlage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch die Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.

Grundstücks-Verkauf.
Das Hausgrundstück, Feldstraße Nr. 7, bestehend aus einem Hintergebäude (Miethsloft 600 Mark) und einer an der Straße liegenden Baustelle zu einem Vorderhause, im Ganzen 40 Ruten Grundfläche, soll Donnerstag den 19. Juli a. e. Vormittag 11—12 Uhr meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Nähere Auskunft bei dem Maurermeister Fr. Kühn, Steinweg Nr. 33, woselbst auch die weiteren Bedingungen einzusehen sind.

Ein militärisch. erfahr. Defonomie-verwalter, früher auch Müller, sucht als Mühlenerverwalter oder dergl. Stellung. Gef. Off. beförd. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Eine Biegelei mit Defonomie sofort zu verkaufen. Womem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Verschiedene Restaurationen und Gasthöfe haben ich für den Preis von 3—24,000 M. im Auftrag zu verkaufen resp. zu verpachten.
A. Weinhold, Zörbig.

Ein Taubstummer mit guter Handschrift, bereits 4 Jahre als Schreiber beschäftigt, sucht eine anderweitige Stelle. Selbstgeschriebener Lebenslauf kann bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. eingesehen werden. Auch möge man Offerten dafelbst abgeben.

Ferren-Verkauf.
Das Rittergut Dieckau bei Halle hat 11 Stück schwere halb-englische Becken zum Verkauf.

Mühlen-Verkauf.

Eine gut eingerichtete amerikanische Handmühle in einer Thüringer Kreisstadt, in fottm Betrieb, bestehend aus 3 Mahlängern, 1 Griesgang u. 1 Spitzgang und circa 5 1/2 Morgen Acker, und 15 Morgen Acker, beides unmittelbar in einem Plane an der Mühle gelegen, mit sehr starker, nicht einflussender u. nie mangelnder Wasserkraft, mit sehr schönen Wohnhäusern, wovon eins vermauert ist, ganz neuen Verhältnissen halber mit vollständigem Inventar unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **D. L. 192** befördert die Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Ein Gut,

unweit Eisenach, Prov. Hessen, 2 Stunden von der Kreisstadt u. dem Bahnhofe gelegen, Areal 197 M. Morgen. Weizenboden, incl. 24 M. Schirren Wiesen, schöne Gebäude, 7000 Thlr. Feuer-vers., ist mit 4000 Thlr. Anzahlung, verbleibende Hypothek Instanzgelder, sofort preiswerth zu verkaufen. H. 52613. Gef. Anfragen ersucht. Selbst-referentian unter J. F. 212 befördert **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg.

Eine Restauration oder Gasthof wird zu pachten gesucht. Gef. Offerten werden unter **W. W. 101** postlagernd Zörbig erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenanlage, im Preise von 270 Thlr. ist per 1. October zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenanlage sofort oder 1. October bezugsbar, im Preise von 200 Thlr. Beide im neuen Stadttheile. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**

Die Kunstausstellung

im Saale des **Stadtgymnasiums** ist täglich von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Sonntags während der Kirche geschlossen. Der Vorstand des Kunstvereins.

Einladung zum Mannschieszen.

Unser diesjähriges Mann- und Königsschießen fällt auf die Tage vom 25. bis 29. d. Mts. und wird wie bisher im **Müller'schen Hof** in **Thalder** abgehalten.

Die Festlichkeiten beginnen mit einem Auszug am 25. Mittags 1 Uhr und enden mit dem Einzuge am 30. d. Nachmittags 3 Uhr.

Das Festschieszen nimmt am ersten Tage Nachmittags 3 Uhr seinen Anfang und wird täglich von früh 9 Uhr fortgesetzt. Die Einlage pro Nummer beträgt 2 Mark.

Täglich von Nachmittags 3 Uhr an **Garten-Concert**, Abends **Ball**.
Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet hierdurch ergebenst ein das **Directorium der Schützengesellschaft**.
Quersfurt, den 12. Juli 1877.

Ein theor. u. pract. geb. **Techniker** mit besten Zeugnissen (Landwirth.) sucht möglichst bald unter bescheid. Anspr. **dauernde Stellung** als **Zeichner, Werkführer, Maschinenmstr.** od. ähnl. Posten; auch ist ders. in schriftl. Arbeiten geübt. — W. Off. erb. sub M. G. an **Arthur Scholze** in Bautzen.

Schnelle und sichere Heilung des **Stotterns**, unter Berücksichtigung der Entzündungsurachen (Fall, Stoß, Schreck etc.). Anmerkungen zu dem Mittwuch den 18. Juli beginnenden Curus werden bis zum 17. entgegengenommen. Honorar mäßig. Unbemittelten gratis. Womem? zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Ein anfängliches junges Mädchen, welches im Puffsch gründlich erfahren ist, findet pr. 15. Septbr. oder 1. Octbr. angenehme Stellung bei **Schwigg Genth** geborene **Thielemann** in Korbbeün.

Englische Korbhüte

ohne Abfall, Quadrat beschnitten, zur Treibriemenfabrikation sich eignend, empfehle den Herren Fabrikanten und Sattlern zu billigen Preisen.

Edelmann & Roever in Magdeburg, Federhandlung u. Treibriemen-fabrik.

Patent-Spar-Roste.

Die eigenthümliche Construction dieser Spar-Roste gestattet einen außerordentlich reichlichen Luftzug durch denselben, demzufolge der Koff so wenig erhitze, dass man an die untere Fläche desselben die Hand halten kann, während auf dem Rost das **stärkste Feuer brennt**. Durch den reichlichen Luftzug wird dem Feuer viel Sauerstoff zugeführt, dadurch die **Stärke** eine **sehr intensive** werden und der Koff, weil er nie überhitzt wird, sich nicht verziehen und nicht verbrennen, somit die **größte Dauerhaftigkeit** erweisen. Referenzzeitlich steht zur Verfügung.
Magdeburg.
Paul Behrens.

Dampfdresch-apparat,

fast neu, mit verstellbarem Sortircylinder, doppeltem Gebläse etc., mit oder ohne **Locomobile** billig zu verkaufen.
Wernicke & Co., Sangerhausen.

Ein Wasserford. 5 Jahr alt, 5 2' hoch, ist mit oder ohne eleganten offenen Wagen und Geschirr zu verkaufen.
gr. Märkerstraße 24.

Ein **Kaufmann**, welcher hauptsächlich seine **Landwirthschaft** bat, wünscht **Commissionslager** oder **Betheiligung an einem Guano-u. Chilit-Geschäft**. Offert. erbeten unter **C. Z. 103** an die **Annoncen-Exped.** von **M. Triest, Halle a/S.**

Eine in der feinen Kochkunst erfahrene

Kochmamsell

suche ich zum 1. October. Persönliche Vorstellung erwünscht.

A. Schwarz, Deconom der **Officiers-Resourse** in **Afcherleben**.

Stellegefuch.

Ein junges Mädchen, welches die feine Küche erlernt u. in der Hauswirthschaft erfahren, sucht Stellung, wenn möglich auf einem großen Gute. Näheres durch **Rudolf Mosse** in **Dessau** unter **Chiffre S. W.**

Eine in der feineren Küche und **Wolkenswesen** erfahrene **Wirthschafterin** wird zum 1. September er. gesucht. Offerten unter **D. 1006** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.**

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells erhalten sofort gutes Engagement.
Zum 1. Aug., Sept. und Octbr. erhalten weibl. Personale jeder Branche Stell. in **ff. Häusern** durch
Emma Lerche, Halle a/S., Rathhausg. 14, „Glocke“.

Eine in der Küche und Milch-wirthschaft erfahrene ältere, bescheidene, alleinstehende Frau findet als **Wirthschafterin** zur Stütze der Hausfrau auf einem Gute Stellung. Reflectirende mögen sich nebst Ein-sendung der Zeugnisse unter der **Adr. M. K. poste restante Zörbig** bei Halle a/S. melden.

Agenten-Gesuch.

Lüchtige Agenten, welche **Colonial- u. Delicat.-W.-Handlungen** besuchen, werden in **Halle, Merseburg, Weisenfels u. Zeitz** zum Vertrieb eines sehr lohn. Art. gesucht. Gute Ref. erford. Franco-Offerten nimmt Herr **Rudolf Mosse** in **Leipzig** sub **Z. J. 6115** entgegen.

Bei **Schroedel & Simon** in **Halle a/S.** zu haben: (Zur Selbstanfertigung aller Art **Raketen**):

Der Luftfernerwerfer, oder gründliche Anweisung zur Luftfernerwerfer, als: **Schwärmer, Raketen, Leuchtflugel, bengalische Flammen, Frösche, Hienenkorb, Feuerdräber, Kanonenschläge** und viele andere **Feuerwerkstücke**.
Von **H. Loden**.
Sechste Auflage. Mit 30 Abbild. Preis 1 M 50 S.

Gemeinde-Beamtenverein der Provinz Sachsen.

Die statutenmäßige ordentliche General-Versammlung findet

in **Naumburg a/S.** **Sonntag d. 29. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im Schützenhause** statt, zu welcher die Mitglieder, sowie diejenigen Gemeindebeamten, welche dem Verein beitreten wollen, hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Erwaige Anträge der Mitglieder erbeten wir uns bis zum 21. Juli d. J. abzugeben.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbuch des Vorstandes.
2. Rechnungslegung, Wahl zweier Revisoren und Festsetzung des Beitrags für das Jahr 1877.
3. Antrag von Mitgliedern des Zweigvereins Budau-Neustadt-Burg auf Umarbeitung des Statuts.
4. Antrag derselben wegen Erneuerung der auf dem vorjährigen Landtage nicht zur Wahrung gelangten Petition.
5. Berathung etwaiger Anträge der Mitglieder.
6. Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes.
7. Wahl des Vorstandes.

Für den Nachmittags ist eine Partie nach **Kösen** und **Rubelsburg** in Aussicht genommen.
Raumburg a/S., d. 22. Juni 1877.
Der Vorstand.
Börsch, Stadtfhr.

Eine tüchtige Mamsell für Küche und Landwirthschaft, wird bei vorläufig 300 Mark Gehalt baldmöglichst zu engagiren gesucht. Meldung Königsstr. 20c, 2 Treppen.
Reise abgeehrte **Sauerfirsdien** als auch gebadene **Kirichen** kaufe zu Halle'schen Marktpreisen jeden Poffen.
Quersfurt, den 10. Juli 1877.
A. Roehl.

Herbstribensamen

empfehlen **Carl Barckfeld**, vorm. **Rehnb. Kirsten**.
Himbeeren empfehlen in größerem Quantum
Morgenstern in **Giebelen**, am Markt 6.
Döllnitzer Gose a. H. 13 Pfg. bei **F. Ziel**, gr. Ulrichsstr. 35.

Restaurant z. Fledermans

Schulberg 6 (Eckhaus) vis-a-vis der Universität.
ff. Bier — vorzügliche Küche.
Mittagsessen im Abonnement.
à la carte zu jeder Tageszeit.
Franz. Billard.

Café David.

Sonnabend den 14. Juli
Abonnement-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdir. **Herrn W. Halle.**
Anfang 8 Uhr.
Entre an der Kaffe 30 R. Pf.

Bad Lauchstädt.

Sonntag Nachmittags **Promenaden-Concert**, von 6 Uhr an **Theater**, Abends **Ball** im **Gursaal**, wozu ergebenst einladet der **Bade-Resortateur**.
Louis Eberhardt.

Kriegervereinsball

des Kriegervereins zu **Landenberg** Sonntag den 15. Juli d. J. Abends 7 Uhr im „**Matheskellergarten**“ zu **Landenberg**, wozu ergebenst einladet **der Vorstand**.

Für 1 Mark 10 Pf. Briefmarken verleiht franco **R. Jacobs**, Buchhandlung in **Magdeburg**, **D. fidele Reise-Ordel**, enthaltend: **Humoresken, Couplets, Witz, Curiositäten, pfliffige Gaunerstreiche, Theater- u. andere Scandal-Geschichten.** [H. 52617.]

Zweite Beilage.

Bebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Mainz, d. 13. Juli. Bischof Ketteler ist heute Vormittags zu Burghausen gestorben. (Wilhelm Emanuel von Ketteler war den 25. December 1811 zu Münster geboren, wurde in einer Jesuitenanstalt erzogen, studirte später die Rechte und war bis 1838 Referendar in Münster. Nachdem er den Staatsdienst verlassen, studirte er Theologie und erhielt 1844 die Priesterweihe. 1848 wurde er von einem weltbischöflichen Wahlbezirk in das deutsche Parlament gewählt und 1850 von Pius IX. auf den Bischofsstuhl von Mainz berufen. Sein Wirken für den Ultramontanismus ist bekannt.)

Wien, t. 12. Juli. (A. Z.) Es verlautet: mit der Salzburger Kaiserregierung stehe eine Konferenz zwischen Andraffy und Bülow in Aussicht. Die Meldungen von der Eröffnung des Hafens von Kiel für Provinzialschiffe sind unrichtig; doch steht der Hafen für die Einschiffung von Verwundeten immer offen. Die „Presse“ kündigt die Vorlage eines autonomen Tarifes von Seiten Österreichs bei längerem Zögern Turislands an.

London, d. 12. Juli. Unterhaus. Im weiteren Fortgange der Sitzung erklärte Unterstaatssekretär Bourke auf eine Anfrage Barter's, die Regierung sei gegenwärtig nicht geneigt, ein Protektorat über die Samoainseln zu übernehmen. Auf eine andere Anfrage Barter's gab Bourke zur Antwort, er bedauere, daß die gefangen gehaltenen Bulgarien noch nicht auf freien Fuß gesetzt worden seien. Lord Derby habe vor etwa 14 Tagen der Ferte deshalb neue Vorstellungen machen lassen und erklärt, daß die bezügliche Aufsicherung des Sultans ohne Verzug erfüllt werden müsse. Er werde die bezügliche Korrespondenz dem Hause vorlegen. Auf eine Frage Gladstone's erwiderte Bourke, dem englischen Konsul in Trapezunt sei ein Privatbrief aus Suedum Kalch zugegangen, in welchem Strafanzeigen, die angeblich die Russen bezogen haben sollten, zusammengestellt seien. Es ständen der Regierung aber keine Mittel zu Gebote, die Wahrheit dieser Behauptungen festzustellen. Endlich erklärte der Herrsekretär, auch Geheim-Siegelbewahrer für Irland, daß ein Brief aus einer Anfrage Nolan's, es sei nicht wahr, daß der Kolonisationsrat in Irland aufgetreten sei.

London, d. 12. Juli. Der „Globe“ erklärt die Meldung der „Daily News“ von einem beabsichtigten Rücktritt des Premiers Lord Beaconsfield auf das Entschiedenste als ungedeutet, es sei eine solche Eventualität niemals in Erwägung gezogen worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Salas, den 9. Juli. (Originalcorrespondenz.) Die Schiffsahrt auf dem Pruth bis zur Donau und auf der Donau von der Pruthmündung bis hierher ist wieder eröffnet, doch werden den Schiffen für die kurze Donau-strecke bestimmte Richtungen vorgeschrieben, die sie nicht verlassen dürfen, um nicht mit Turpedos zusammenzufallen. — Eine neue russische Bahn nach dem Traco von Strossberg (Vendry:Zsmail) soll nächstens in Angriff genommen werden. — Verwundete kommen in großer Zahl via Bukarest hier an und werden in unserer Stadt untergebracht. — Die von mir früher erwähnten, von einer hiesigen Holzfabrik zu liefernden Käme, welche die rumänische Regierung zu Bräudenübergängen bestellt hatte, sind jetzt fertig und werden zu dem auffallend niedrigen Preis von 800 Francs pr. Stück (600 R.) geliefert. Von derselben Fabrik ist die Brücke über den Pruth hergestellt, die den Russen zum Uebergang diente und deren Bau 24 Stunden in Anspruch nahm.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

xx Aus dem Regierungsbezirk Merseburg. Noch immer werden nach einer fast vierjährigen Anordnung Seitens des Ministeriums für Schul-Angelegenheiten in ländlichen Kreisen Gemeinden gefunden, welche der Einführung des Unterrichtes in weiblichen Handarbeiten widersetzten. Da, wo es an einer Lehrerin fehlen sollte, ist angeordnet, dieselbe aus einem anderen Orte kommen zu lassen. Gewöhnlich findet sich dann, wenn Ernst mit dieser Verordnung gemacht wird, auch eine im Orte selbst. Die Ansicht, welche hin und wieder laut wird, daß Mädchen, welche in der Schule nähen und stricken gelernt haben, nicht mehr Lust zu ländlichen Arbeiten zeigen, ist wohl nicht ernstlich gemeint. Kann ein Mädchen einen Strumpf stricken, ein Kappen aufsetzen oder gar ein Hemd nähen, so wird es nur erlernt wird, dann ist sie noch keine Näherin, die sich damit ihr Brot verdienen könnte; dazu gehört mehr Geschick und dahin bringen es nur besonders Begabte. Die ländliche Arbeit wird dadurch sicher keine Einbuße an Kräften haben. Der Segen aber, der in die Häuser der Arbeitenden getragen wird dadurch, daß die größeren Mädchen und die Hausfrau die zerstreuten Kleidungsstücke in den Stunden der Ruhe bessern und wieder brauchbar herstellen, ist es in so in die Augen springend, daß der Verzug der Einführung nur zu beklagen ist. Jeder ist die Anbringung von 20 Jhnen jährlich für die Lehrerin gewöhnlich der Grund des Verzuges.

Der Thüringer Wald, besonders sein nord-westlicher Theil, ist in diesem Jahre bis jetzt nicht so zahlreich besucht, wie in früheren Jahren. Die Wirtse bringen diesen Umstand auf das Conto der allgemeinen Hand- und Geschäfte, bedürftigkeiten indessen wohl nicht, daß es hier und da ihrer und ihrer Leute Mangel an Contaus, den Reisenden gegenüber, beizumessen ist. Im Bad Liebenstein sind nur etwa 1/10 der vorjährigen Logis besetzt. Das besonders den Hallenser liebgewohnte Friedrichroda, sowie die in der Nähe desselben befindlichen schöneren Punkte, insbesondere der mit vortrefflichen Gastwirthschaften versehene Anletsberg, erfreuen sich reichlichen Besuchs, Friedrichroda ist sogar sehr besetzt. Beweis ge-

nug, daß es an Reisenden und Gästen da nicht fehlt, wo Leistung und Gegenleistung in gehörigem Einklange erhalten werden. Wie wir vernehmen, soll der Herz, dessen Wirtse bis vor wenigen Jahren die Touristen lediglich in ihrem, der Wirtse, Interesse erfindend ansehbar, durch Gerabänderung der Gasthofstarife den Beirverhältnissen gerecht geworden sein.

Das funfzigjährige Jubiläum der Lebensversicherungsbank in Gotha am 9. d. ist sehr festlich begangen worden. Morgens ward unter entsprechender Feierlichkeit an dem Hause Arnolds, des Begründers der Anstalt, eine Gedenktafel enthüllt, dann folgte ein Festakt im Gymnasium und Nachmittags ein Banket, bei welchem Telegramme von Nah und Fern einliefen. Seitens des Herzogs wurden der Direktor der Bank, Dr. A. Emminghaus und der Banksecretär Arnolds, der zugleich das funfzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit an der Bank feierte — er ist ein Sohn des Begründers — beehrt. Auch in fast allen größeren thüringischen Städten fand eine entsprechende Feierlichkeit statt.

Das einundzwanzigste Betriebsjahr der Bergschneiseleiserer Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Am Schluß seines letzten Berichtes sprach der Verwaltungsrath der obigen Gesellschaft die Hoffnung und zugleich die Vermuthung aus, daß die Actie durch welche die gesamte deutsche Industrie seit einigen Jahren so stark ergriffen wurde, für die Gesellschaft als überwindlich zu betrachten, und allem Anscheine nach immer noch eine Verdung zum Besten zu erwarten ist. Diese Ansicht ist reichlich zur Wahrheit geworden und, soweit augenblicklich die Verhältnisse zu beurtheilen sind, läßt sich nichts ersehen, was wieder eine schäblichen Wandel herbeiführen könnte. Der günstige Verlauf der vorjährigen Geschäftse ist weniger der Kräftigung und dem inneren Aufschwünge der heimischen Gesamt-Industrie zu danken, sondern vielmehr den unberechenbaren Schwankungen der Petroleumpreise, für welche die amerikanischen Verhältnisse eine vorzügliche baurenden Bestätigung stellen nicht bieten. Dem hauptsächlich waren die gestiegenen Preise des Petroleum, welche das Geschäft über das Niveau der letzten Jahre hoben, indem sie überaus günstig auf die Werth-erhöhung der Rohstoffe einwirkten. Es läßt sich aber auch annehmen, daß sich die bessere Beschaffenheit der Actie für die Zukunft nicht erhalten werden. Dagegen ist der Vertrag des Kohlenhandels etwas zurückgegangen und namentlich waren es die für die Kesselfeuerungen bestimmten Förderer, bei welchen der an sich schon unbedeutende Gewinn im Laufe des Jahres auf ein Minimum reducirt wurde. Der Verbrauch der Förderer des vergangenen Betriebes hat belaufen sich auf 2,985,500 Hectolit. Bestand blieben 359,809 Hectol. Der Verbrauch an getrockneten Kohlen beläuft sich auf 47,028,700 Hectol. Bestand blieben 1,827,250 Hectol. Die Siegel-Raumthale hatte für ihre Produkte guten Absatz und erzielte eine Bruttoerlöse von den 8226 t, das sind 1841 t mehr als im Vorjahre. Die drei Schmelzereien Kupfer-Bleihaltig, Eisenwerk und Niumthal mit ihren 36 Schmelzern und 150 Retorten waren im ganzen Jahre ununterbrochen im Betriebe, und wenn sie relativ auch nicht so günstige Resultate lieferten, wie im Vorjahre, so zeichnen sie sich doch immer vortheilhaft aus und übertrafen die Erwartungen. Eine erhebliche Veränderung im Inventar ist nicht zu verzeichnen; dagegen ist die Ausrüstung der Werke eine völlig abgebrochen und scheidet mit diesem Jahre aus der Inventur aus. Der Credit-Verstand am 31. März c. betrug auf 1,193,950 Reich. mit 758,124.29 oder rundum 60.96 % pro Sectl. Das Grundeigentum hat sich nicht verändert und umfaßt 410 Morgen 8 1/2 Joch, welche mit 206,083.59 t zu Buche bringen. Der Gesamtgewinn der Actie incl. Cassa, Abschreib und Rückstellungen beläuft sich auf 6,433,000 Reich. und beträgt 3,143,257.49, während letztes Jahr nur 2,076,086.09 t Restposten gegenüber stehen, so daß sich ein Neingewinn von 353,151.88 t ergibt. Von dieser Summe entfielen 12,531.23 t als Abschreib aus vorigem Jahre, es verblieben nach Abzug der statutemäßigen Kontingenten für 1877, 2,076,086.09 t, welche dem Verwaltungsrath am 31. März c. zur Disposition der Herren Actionaire. Zu der bevorstehenden Generalversammlung soll die Zahlung von 17 1/2 procentigen Dividende beantragt werden.

Sächsisch-Thüringischer Verein für Vogelkunde und Vogelschutz.

Halle, den 12. Juli 1877. In der gestern Abend zu Merseburg abgehaltenen Monatsversammlung des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Vogelkunde und Vogelschutz, der der Regierungsrath von Niedersachsen präsierte, wurde, wie schon früher, der Vereins-Vortrag über die auf einer Reise durch den Thüringer Wald gemachten Beobachtungen in Bezug auf die Vogelwelt abgelesen. Besonders auffällig war die Anwesenheit zahlreicher gelber Nachtigallen (motacilla flava) im Rhine- und Langenberg-Gebiete, während die weiße Nachtigalle (m. alba) ebenfalls nur vereinzelt angetroffen wurde. In den Reich von Buzla knüpft der Vortragende interessante Mittheilungen aus einer vom Professor Jager in Halle in der Zeitschrift für deutsche Ornithologie veröffentlichten Anweisung über die Sucht der Finken in d. S. Schumbrer, welche in einer Zusammenfassung des Dombenrichters in d. H. Nr. 1433 vorgelesen ist. Diese mit vortrefflichen Erläuterungen über die Finkenwelt bei den heutigen Thüringern von Karl Seidel in Gotha verfasste Anweisung legt der Vortragende der Bestimmung vor, bemerkt indessen, daß er die davon von dem Vortragenden, Herr Seidel, die Finkenliebhaberei der Thüringer, der die jüngeren Generationen der Waldbewohner, mitgerissen von der immer weiter und ausnahmslos fortwährenden Jagt des Erwerbenden und Genießenden schnell fremd geworden seien, in Rücksicht auf den Spitzsinn und Unkraut-kenntnis verlässigen Vogel, dessen Schlag im Lande ebenfalls viel herrlicher als aus eignen Erfahrungen, nicht als zureichend beglückend möchte. Uebrigens habe er von der Abnahme der Viehhäberei für Finken in Rußland nichts, vielmehr fast an jedem dritten Hüschchen von Heinen Acker mit dem ununterbrochen die Strophe schmerztend in Finken angetroffen. Dieser Finken sind die nördlichen Wägel, wie z. B. Plattentunde, aus den Küstern der Nordsee ihren Ursprung erhalten. Es sei daher anzunehmen, daß bei den Waldbewohnern dieses Gebietes gewöhnlich häufig gelegenen Wäldern die Viehhäberei für Finken und andere, nicht verzeihen gegangene, ist, wenn auch nicht die Viehhäberei, mit der z. B. jener thüringische Bauer eine Kuh, der Arme einen Hammel für einen Finken geben konnte, ihre Endthat erreicht habe.

Serr Stadtrath Vorez nicht baren Mittheilungen über die Lebensumstände und des Vermögens der Finken in Gotha in der Provinz, der Herr Vorträge genügt einer Mittheilung aus Thüringen, wonach in diesem Jahre dieser Vogel dort fast gar nicht an Stellen angetroffen ist, an denen er bis dahin zahlreich vorgekommen ist. Bezüglich darauf, unter Umständen auf den Import von Wandervögeln, die durch die Finken der coltan- und Edman- dieser Thiere in ihrem Vaterlande, den düstern Waldungen von Obio c.

Schließlich wird der desidierigen in hiesiger Gegend erscheinenden Starenkinder und des Vermögens der Finken in Gotha in der Provinz, der Herr Vorträge genügt einer Mittheilung aus Thüringen, wonach in diesem Jahre dieser Vogel dort fast gar nicht an Stellen angetroffen ist, an denen er bis dahin zahlreich vorgekommen ist. Bezüglich darauf, unter Umständen auf den Import von Wandervögeln, die durch die Finken der coltan- und Edman- dieser Thiere in ihrem Vaterlande, den düstern Waldungen von Obio c.

Hallisches Bier in Paris.

Das Pariser Blatt „Le moniteur des sociétés industrielles et financières“ vom 8. Juli d. J. bringt einen längeren Aufsatz über das Bier, aus welchem wir entnehmen, daß die Vertheilung dieses Getränkes in Paris immer größere Verhältnisse annimmt, so daß auch Verkäufer von Wein und Liqueuren ein Biergeschäft hinzufügen. Die verschiedensten ausländischen Brauereien liefern

ihre Producte dorthin und namentlich befindet sich auch unsere Hallische Actien-Brauerei unter diesen Lieferanten. Dasselbe wird durch Hrn. Paul Duvinage, Begründer des Café-Restaurant-Brasserie, vertreten und ihr Getränk u. a. in dem großen Vergnügungs- und Unterhaltungs-Etablissement „Sport acrien“ am Trocadero gehalten.

Technisches.

Die Viator-Lampe.

— Halle, d. 13. Juli. Eine Erfindung, die für jeden Lichtfreund von großem Interesse sein wird, ist kürzlich auf eine Reihe von 13 Jahren fast für ganz Europa patentirt worden. — Es ist dies eine Petroleum-Lampe, deren einfache aber sinnreiche Construction jede Möglichkeit einer Explosion verheilen aufweist, es sei denn, daß die ganze Lampe ins Feuer geworfen würde. Wenn man bedenkt, wie zahlreiche Unglücksfälle schon durch Lampen-Explosionen entstanden sind, so ist es kein Wunder, daß die Lampe stets mit einer gewissen Anzuehmlichkeit beobachtet wird, gefeiert durch das Gefühl der Unkenntnis, wie einem etwaigen Unglück vorzubeugen sei. Wenn bloßes Reintilchen der Lampe genügt, so wäre damit immerhin für Versäufnisse und Vorfälle ein gewisser Schutz geboten; leider liegt aber bei den bis jetzt bekannten Systemen die Gefahr in der Construction der Lampen, indem es den durch die Hitze der Flamme im Bassin frei werdenden Gasen gestattet ist, sich unmittelbar mit der Flamme in Verbindung zu setzen, wodurch, wenn dies durch Stoß oder Fall plötzlich in reichem Maße geschieht, die Explosion entsteht.

Wenn bloßes Reintilchen der Lampe genügt, so wäre damit immerhin für Versäufnisse und Vorfälle ein gewisser Schutz geboten; leider liegt aber bei den bis jetzt bekannten Systemen die Gefahr in der Construction der Lampen, indem es den durch die Hitze der Flamme im Bassin frei werdenden Gasen gestattet ist, sich unmittelbar mit der Flamme in Verbindung zu setzen, wodurch, wenn dies durch Stoß oder Fall plötzlich in reichem Maße geschieht, die Explosion entsteht. Wenn bloßes Reintilchen der Lampe genügt, so wäre damit immerhin für Versäufnisse und Vorfälle ein gewisser Schutz geboten; leider liegt aber bei den bis jetzt bekannten Systemen die Gefahr in der Construction der Lampen, indem es den durch die Hitze der Flamme im Bassin frei werdenden Gasen gestattet ist, sich unmittelbar mit der Flamme in Verbindung zu setzen, wodurch, wenn dies durch Stoß oder Fall plötzlich in reichem Maße geschieht, die Explosion entsteht.

Musikalische.

Unterem Publikum steht ein schöner musikalischer Genuß bevor. Dienstag d. 17. d. M. wird das Musikcorps des Hof. Sächs. Reg. Reg. Brünz No. 106 unter Leitung seines berühmten Dirigenten, Herrn Verndt, in den freundlichen Räumen des Café David hier selbst concertiren. Die Capelle gehört, in Folge ihrer vorzüglichen Leistungen, zu einer der beliebtesten, auch wird dieselbe den Besuchern des hiesigen Stadtkoncertsaales vom letzten Concert her noch in angenehmer Erinnerung sein. Wie ein zahlreicher Besuch das Unternehmen belohnen!

Freiwillig-Anzeigen.

- Am 7. Sonntag nach Trinitatis (den 15. Juli) predigen: Zu I. M. Frauen: Vormittag 8 Uhr Superintendent Förster. Vormittag 10 Uhr Superintendent D. Dr. Dr. Dr. Montag den 16. Juli Abends 8 Uhr Abtheilung Konfirmandenrathe D. Dr. Dr. Dr. Zu St. Ulrich: Vormittag 8 Uhr Diakon Wächter. Am 10 Uhr Oberprediger Becke. Zu St. Marien: Am 9 Uhr Diakon Wächter. Nach der Predigt Besuche und Kommunikation derselbe. Am 2 Uhr Oberprediger Caran. Hospitalkirche: Am 11 Uhr Diakon Wächter. Sonntags: Am 10 Uhr D. Reichenau. Abends 5 Uhr Domprediger Albers. Vormittags 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Professor D. Wöhlisch. Zu Neumarkt: Sonnabend den 14. Juli Abends 6 Uhr Beirer Pastor Göttinger. Sonntag den 15. Juli um 9 Uhr derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderkirche derselbe. Zu Glaucha: Am 9 Uhr Prediger Pfaffe. Nach dem Gottesdienste Besuche und Kommunikation Pastor Esterl. Nachmittags 2 Uhr Kinderkirche derselbe. Diakonienhaus: Vormittag 10 Uhr Pastor Jordan. Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Wöber. Am 9 Uhr Kaplan Peter. Am 2 Uhr Andacht derselbe. Evang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 Uhr. Ihr Predigt und festliches Abendmahl Pastor Schmidt. Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwestern. Apotheke-Gemeinde, Gr. Märkerstraße 23. Vom 10.—12. Juli danach der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 12. bis 13. Juli. Kronprinz. Hr. Rittergutsbesitzer, Vöthlich a. Geperchtitz. Hr. Out-bergher Fern a. Eschelen. Hr. Ober-Inspector Ziemele a. Gahlenberg. Hr. Vicent v. Beringhoff a. Bielea. Hr. Kurt Schmidt a. Wien. Die Hrn. Kauf. Rosenbaum a. Berlin, Kurzhals a. Braunmühlberg, Berger a. Mainz. Stadt Jülich. Hr. Rentier Alexander a. Suhl. Hr. Gustavbesitzer, Berlin a. Hannover. Hr. Rentier Schömann a. Dresden. Hr. Fabrikbes. Rönneburg a. Meusel. Hr. Fabrikbes. Schmidt a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Sohn a. Berlin, Voigt a. Magdeburg, Schade a. Stahlfurt, Barthele a. Berlin, Schimmelberg a. Braunmühlberg, Groß a. Bremen. Stadt Bamberg. Hr. Oberbürger Bauer m. Gem. Hr. Privat. Steintede u. Sohn a. Berlin. Hr. Dr. med. Kestler u. Södter a. Dresden. Herr Seminar-Direktor Hirt a. Gießwerda. Frau Söhne a. Naugard. Hr. Fabrik. Klingenberg a. Zeitz. Hr. Advocat Hr. Elmgarth a. Geln. Hr. Ingenieur Pöschke a. Wölpe. Hr. Gutbesitzer Schwante u. Sohn a. Wölpe. Hr. Kauf. Amalie Schade a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Eberth, Schlegel, Wöber u. Leuchner a. Berlin, v. Söhne a. Eichenbach, Karich a. Altmühl, Müller a. Dörschlag, Gerhold a. Eib. Hr. Straß a. Kalkstein, Schestler a. Prag, Müller a. Geln.

